

## **Neoliberalisierung von *care*? Zur Betreuung in vollbetreuten Einrichtungen für Menschen mit Lernschwierigkeiten.**

Einleitung: Seit einigen Jahrzehnten wird in den Sozial- und Gesundheitswissenschaften eine Neoliberalisierung von *care* diskutiert. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass im Endeffekt die Verantwortung über die eigene Gesundheit und das eigene Wohlbefinden (zurück) in die Hände des Individuum oder seiner Familie gelegt wird (1, 2). Diese individualisierende Entwicklung spiegelt sich auch in dem erstarkenden Ideal der westlichen Person wieder, welche unabhängig, selbstbestimmt (3), vernünftig und im Rahmen der gegebenen Moral handelt (4) sowie über einen fähigen Körper (5) verfügen muss.

Wie sich dieses Ideal auf den Alltag von Menschen auswirkt, die in dieser Gesellschaft als nicht vernünftig und abhängig gelten, ist kaum erforscht. Daraus resultiert die Frage, ob und wie sich diese neoliberale Entwicklung in vollbetreuten Einrichtungen für erwachsene Menschen mit Lernschwierigkeiten in Österreich zeigt.

Methode: Der in dieser Arbeit verfolgte epistemologische Zugang entstammt der Praxistheorie von Theodore Schatzki (6). In diesem wird das Soziale nicht durch Individuen selbst, sondern durch die Analyse von Praktiken erfasst. Praktiken sind alltäglichen Aktivitäten, inklusive den damit verbundenen Objekten, Personen und teleoaffektiven Strukturen – den in den Aktivitäten verwobenen handlungsleitenden Zielen.

Zur Beantwortung der Frage einer neoliberalen Entwicklung von *care* wurde eine ethnographische Feldforschung in drei vollbetreuten Einrichtungen für Menschen mit Lernschwierigkeiten in Österreich durchgeführt. Über einen Zeitraum von 3,5 Jahren wurden Daten in erster Linie mittels teilnehmender Beobachtung erhoben. Interviews sowie Dokumente wie Leitbilder, Stellenbeschreibungen oder Richtlinien der Organisationen komplementierten die Datensammlung. Die Datenanalyse erfolgte in Anlehnung an die Grounded Theory und die Situational Analysis.

Ergebnisse: Diese Forschung über Alltagsaktivitäten in vollbetreuten Einrichtungen für erwachsene Menschen mit Lernschwierigkeiten in Österreich enthüllt ein Spannungsfeld zwischen einer neoliberalen Entwicklung von *care* und Formen der Abhängigkeit. Eine neoliberale Entwicklung zeigt sich insbesondere in den Dokumenten der Organisationen. In diesen ist die Bedeutung der handlungsleitenden Ziele *Selbstbestimmung* und *Selbstständigkeit* omnipräsent eingeschrieben. Diese Ziele fördern eine Individualisierung der BewohnerInnen.

Im Widerspruch dazu werden die meisten Alltagsaktivitäten vom Ziel *Versorgen/Konsumieren* geleitet, bei dem nicht die BewohnerIn selbst, sondern die BetreuerInnen für ihn/sie tun. Das resultiert einerseits aus dem niedrigeren Fähigkeitslevel der BewohnerInnen, die bei vielen

Aktivitäten und Entscheidungen Unterstützung brauchen, und andererseits aus der Notwendigkeit die tägliche Routine in den Einrichtungen aufrechtzuerhalten. Das Missverhältnis zwischen den handlungsleitenden Zielen der Dokumente der Organisationen und den gelebten Praktiken eröffnet ein Spannungsfeld in dem alle AkteurInnen verhaftet sind.

Diskussion: Dieses Spannungsfeld steht im Zusammenhang mit dem Ideal der Unabhängigkeit in westlichen Gesellschaften und der gesellschaftlich Entwertung von Abhängigkeit (7). Trotz der Tatsache, dass Menschen nie wirklich frei von Abhängigkeiten zu anderen sind (2), führt das westliche Ideal der individuellen Unabhängigkeit zur Entwertung von jenen Menschen, die über ein übliches Maß von anderen abhängig sind. Offen ist wie eine Betreuung/Sorge/Therapie gestaltet werden kann, die nicht versucht, die Betreuten zu vollwertigen Personen in der Gesellschaft aufzuwerten, sondern ihre Interdependenz akzeptiert, fördert und erreichbare Ziele formuliert.

1. Waldschmidt A. 2012. Selbstbestimmung als Konstruktion: Alltagstheorien behinderter Frauen und Männer. 2nd ed. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften\_Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Wiesbaden
2. Kittay EF. 2015. Centering Justice on Dependency and Recovering Freedom. *Hypat* 30(1):285-91.
3. Kağıtçıbaşı Ç. 2005. Autonomy and Relatedness in Cultural Context. *J of Cross-Cultural Psy* 36(4):403-22.
4. Taylor C. 1994. *Quellen des Selbst: die Entstehung der neuzeitlichen Identität*. Frankfurt am Main: Suhrkamp
5. Twigg J. 2004. The body, gender and age: feminist insights in social gerontology. *J of Aging Stud* 18(1):59-73.
6. Schatzki T. 2002. *The site of the social: a philosophical account of the constitution of social life and change*. University Park: Pennsylvania State University Press
7. Peacock M, Bissell P, Owen J. 2014. Dependency denied: Health inequalities in the neo-liberal era. *Soc Sci & Med* 118:173-80.